KEIN GESICHT ALS GEGENÜBER

VOM AUSSEERLAND BIS AN DIE COPACABANA: MANFRED KIELNHOFER SCHAFFTE MIT SEINEN „WÄCHTERN DER ZEIT“ MYSTISCHE SKULPTUREN VON INTERNATIONALER STRAHLKRAFT. DER ÖSTERREICHISCHE KÜNSTLER ÜBER DIE PERFEKTE INTERPRETATION EINER SKULPTUR, DIE FASZINATION DER GESICHTSLOSIGKEIT UND DIE WUCHT DES ERSTEN ANBLICKS.

Text: Wolfgang Schober ***Fotografie:*** *???*

Vor zehn Jahren entstand der erste „Wächter der Zeit“. Welche Idee liegt der Kreation zugrunde?
Grundsätzlich wollte ich eine zeitlose Skulptur schaffen, die die Zeit übersteht. Ich holte mir Inspirationen aus der Antike und von alten Meistern wie Michelangelo. Plötzlich war die Idee da und ich habe sie einfach umgesetzt: Tuch in Gips getaucht und trocknen lassen. Ursprünglich wollte ich die Skulptur mit einem Gesicht ergänzen, doch der erste Anblick war so wuchtig, dass mir sofort klar war: Das ist meine perfekte Interpretation einer Skulptur!

Mit den „Wächtern der Zeit“ sorgen Sie auch international für Furore. Was, denken Sie, fasziniert die Menschen daran?
Die Skulpturen haben eine mystische Ausstrahlung. Meine Erfahrungen haben mich gelehrt, dass kein Gesicht als Gegenüber die Menschen sofort in den Bann zieht. So kommt Kommunikation zustande, ob man will oder nicht. Und der Mensch sucht in seinem Gegenüber meist sich selbst.

Sie postieren Ihre Figuren gerne an besonderen Schauplätzen. Welcher Aufstellungsort hat Sie bislang am meisten berührt?
Ich suche Orte der Begegnung mit vielen Menschen. Natürlich stehen Orte der Vergangenheit im Fokus und geben den „Wächtern der Zeit“ den richtigen Rahmen. Stelle ich an modernen Plätzen aus, wie zum Beispiel in Berlin am Potsdamer Platz, lebt die Installation vom Spannungsbogen zwischen mystisch-traditionell und zeitgemäß. Venedig ist für mich der Ort mit der größten Ausstrahlung. Die Einbindung der „Wächter der Zeit“ in die Biennale di Venezia 2015 war daher eine große Ehre, da sich die Skulptur ideal integriert und mit der Umgebung eins wird.

MANFRED KIELNHOFER

Geboren 1967 in Haslach an der Mühl. Österreichischer Maler, Bildhauer, Designer und Fotograf. Mit seinen mystischen Skulpturen „Die Wächter der Zeit“ („Guardians of Time“) in Ausstellungen in zahlreichen europäischen Ländern, in den USA, Kanada und Brasilien. Zuletzt Gewinner des „4th International Emerging Artist Award (IEAA) – Sculpture Category“ im Rahmen der „World Art Dubai Fair 2016“.

www.kielnhofer.at

Ein „Wächter der Zeit“ befindet sich auch im Garten der „Wasnerin“ in Bad Aussee. Was schätzen Sie an diesem Ort bzw. wie fügt sich die Skulptur ins Ambiente?
Schon bei der ersten Begegnung mit dem „Wächter der Zeit“ hat sich das Hotelmanagement sofort angesprochen gefühlt. Da das Hotel das Motto „Auszeitln“ in den Mittelpunkt gestellt hat, war es naheliegend, einen „Wächter der Zeit“ in den neu gestalteten Alpengarten zu integrieren. Und wenn man den Ort aufsucht, verspürt man sofort die Kraft, die von meiner Skulptur ausgeht.

Ein besonderer Moment war der Auftritt der „Wächter der Zeit“ vor dem Französischen Dom in Berlin während des „Festival of Lights“ 2011. Was zählt noch zu Ihren internationalen Highlights?
Berlin ist ein sensationeller Ort. Im Zuge des „Festival of Lights“ wurde mir freigestellt, welche Plätze ich für die Präsentationen der „Wächter der Zeit“ nutzen kann. Daher finden sie in der Rückschau die Skulpturen auch vor dem Reichstag, dem Brandenburger Tor oder auch auf dem Potsdamer Platz. Das Festival ist ein ideales Umfeld für einen Künstler. Als zweiten Ort möchte ich noch Rio de Janeiro anführen. Ein einmaliger Ausstellungsplatz mit Blick auf die Copacabana, der die Brasilianer aller Gesellschaftsschichten wie magisch anzieht, wie die zahllosen Postings auf Facebook und Instagram zeigen.

In wie vielen Ländern der Welt sind die „Wächter der Zeit“ bereits angekommen?
Inzwischen sind die „Wächter der Zeit“ in den meisten europäischen Ländern aus meinen Ausstellungen und Veranstaltungen heraus bekannt. Außerhalb des Heimatkontinents findet man die „Wächter der Zeit“ wahrscheinlich in vielen Staaten der Welt wieder, da ich mit Kooperationspartnern, wie der designkooperative.eu, zusammenarbeite, die mich weltweit promoten. Persönliche Spuren außerhalb Europas habe ich zuletzt in den USA, in Kanada, Brasilien und den Vereinigten Arabischen Emiraten im Rahmen von spannenden Events und Messen hinterlassen.

Inwieweit befindet sich das „Wächter der Zeit“-Konzept selbst im Wandel?
Begonnen habe ich mit stehenden „Wächtern der Zeit“. Nachfolgend habe ich dann Kantenhocker und Skulpturen im Schneidersitz geschaffen. Hier habe ich sowohl bei den Materialien, Größen und Farben variiert. Ganz wichtig war mir von Anfang an, die Skulpturen mit Licht zu erfüllen. Daher kann man den „Wächtern der Zeit“ durch den Einsatz von unterschiedlichen Lichtfarben einen besonderen und persönlichen Charakter verleihen.